

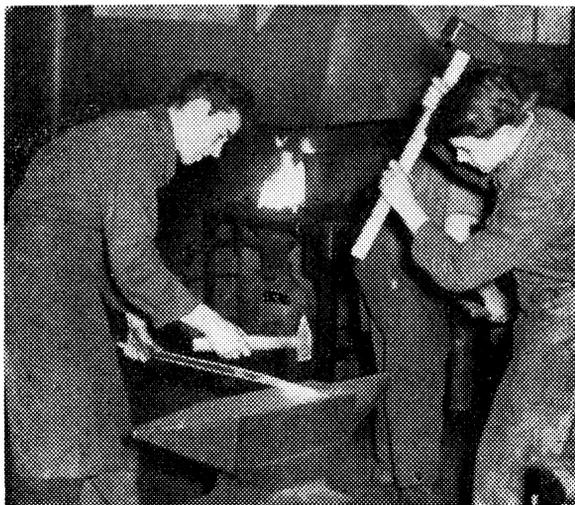
*Nationalpreisträger Prof. Dr. Schiebold von der Hochschule für Schwermaschinenbau (zweiter von rechts) im Gespräch mit Mitgliedern der Brigade „Erich Weinert“ des Thälmann-Werkes*

und ideologischen Probleme sichtbar geworden und die Erkenntnisse gereift, daß die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Produktion zuallererst eine politische und erst in zweiter Linie eine organisatorische Frage ist.

Von der Tatsache ausgehend, daß ohne Beseitigung der ideologischen Unklarheiten keine kontinuierliche und fruchtbare Arbeit zustande kommen kann, berieten beide Parteileitungen, was getan werden muß. Sie stellten fest: Die Hauptaufgabe der Parteiorganisationen ist es, alle ideologischen Hemmnisse aufzudecken und hinwegzuräumen. Da-

bei sollen alle Kräfte (wie die Gewerkschaften und die Kammer der Technik) helfen.

Welches sind nun die Probleme, die noch nicht allen Beteiligten klar sind? Im Thälmann-Werk gibt es das Argument, die Hochschule müsse in der Lage sein, eine bestimmte Konstruktionsaufgabe in zwei bis drei Wochen durchzuführen; eine andere Hilfe sei für den Betrieb nicht notwendig. Man muß im Thälmann-Werk klären, daß die Hochschulinstitute nicht als eine erweiterte Kapazität der Betriebe aufzufassen sind. Die Institute sollen ungelöste Probleme bearbeiten, Erfahrungen der Wissenschaft vermitteln und helfen, wissenschaftliche Erkenntnisse in die Produktion einzuführen.



*Viele Studenten der Hochschule absolvieren ihr Praktikum im Thälmann-Werk*